

teutschen Reichs, an den Küsten der Nord- und Ostsee, festzusetzen. Da nun besonders ein kleiner jütländischer König, Namens Gorm, das Glück gehabt hatte, ganz Jütland und die dänischen Inseln zu erobern, so glaubt' er darinnen einen Wink des Schicksals zu finden, sich auch über die Wenden an der Elbe und die Nordsachsen als Herrscher zu schwingen. So dacht' aber Heinrich nicht. Er zog (im Jahr 931) durch das Land der Obotriten (das heutige Mecklenburgische) bis in die Mitte von Jütland, rückte Deutschlands Grenzen bis über die Eider hinaus, und verwies den unruhigen Gorm zur Ruhe. Zur Sicherheit legte er ein festes Schloß an, welches er mit Sachsen besetzte, woraus in der Folge die Stadt Schleswig entstanden ist.

Heinrich griff auch die Wenden, besonders diejenigen an, welche in der jetzigen Mark Brandenburg wohnten. Er eroberte Brennaburg *), die Hauptstadt der sogenannten Havel-Wenden (vom Flusse Havel so benannt). Heinrich lagerte sich mit seinem Heere auf dem Eise und erstürmte die Burg im härtesten Froste. Die Wenden unterwarfen sich und gelobten dem Sieger die Zahlung eines jährlichen Tributs. Er stiftete auch hier eine Grenzwehr und bauete Schlösser, um das Land vor feindlichen Ueberfällen zu sichern. Neben solchen Stiftungen Heinrichs erhob sich die Markgrafschaft Nordsachsen, welche sich von Merseburg bis Brandenburg erstreckte; die Markgrafschaft Meiß-

*) Eigentlich Brannybor, d. h. im Slavischen eine Burg, die Wehr des Landes. Daher kommt in der Folge der Name Brandenburg.